

# Mehr Bewegung durch Teamarbeit

## Erste Kinästhetik-Peer-Tutoring -Ausbildung am Wittekindshof abgeschlossen

Von Anke Marholdt

Lübecke / Bad Oeynhausen (WB). Menschen mit Bewegungseinschränkungen so zu unterstützen, dass sie vorhandene Bewegungsmöglichkeiten optimal einsetzen und sich so selbst bewegen können, ist Inhalt der Kinästhetik. Im Wittekindshof ist nun die erste Kinästhetik-Peer-Tutoring-Ausbildung abgeschlossen worden. Mit dabei war die Lübeckerin Sylke Ballin.

Die Gäste, die sich im Sternesaal im Haus Bethanien zur Abschlusspräsentation der Ausbildung im Wittekindshof versammelt hatten, beobachteten ein Vielzahl einzelner Handgriffe, mit denen der Gesundheits- und Krankenpfleger Holger Weibenborn Behinderte unterstützt. Das alles sieht nicht nach einem Kraftakt aus, vielmehr nach perfekter Teamarbeit.

»Es ist das Ergebnis monatelanger Arbeit. Am Anfang geht es immer um sorgfames Beobachten, um vorhandene Bewegungsmöglichkeiten zu entdecken, um sie dann so zu unterstützen, dass sich ein Bewegungsfeld entwickeln kann«, fasst Holger Weibenborn wichtige Grundlagen der Kinästhetik zusammen.

Er hat ebenso wie die sieben anderen Kollegen, die zusammen mit ihm die Multiplikatorenfortbildung absolviert haben, vom Erfahrungsschatz der beiden Kinästhetik-Trainer Gundula Höppler und Michael Lilienkamp profitiert.

Demnach werden die sieben Peer-Tutoren im Alltag der Wittekindshof Wohngruppen ihre Erfahrungen an Kollegen weitergeben. Das ersetzt keinen Kinästhetik-Grundkurs, den seit einigen Jahren alle Mitarbeiter im Wohn-



Die Lübeckerin Sylke Ballin (links) hat ihren Chef, Wohnbereichsleiter Diakon Hartmut Wloka (rechts) zum Probensturz auf einem zu hohen Stuhl eingeladen. Er sollte so am eigenen Körper erfahren, dass zu hohe Sitzmöglichkeiten die Bewegungsfähigkeit einschränken. Diakon Michael

Lilienkamp (hinten rechts), Kinästhetik-Trainer in der Diakonischen Stiftung Wittekindshof, und Heinz Ritter (hinten links) verfolgen die Präsentation der Kinästhetik der Lübeckerin Sylke Ballin mit großer Aufmerksamkeit. Foto: Anke Marholdt

bereich Bethanien, in den 220 meist schwer mehrfachbehinderte Frauen und Männer leben, absolvieren müssen. Die Peer-Tutoren unterstützen Kollegen beim Entdecken vorhandener Bewegungsmöglichkeiten und passender Unterstützungsaktivität.

Bei der Abschlusspräsentation der Peer-Tutoring Ausbildung wurde die Vielschichtigkeit der Kinästhetik deutlich. Das Entdecken bisher verborgener Bewegungskompetenzen hat bei einem Bewohner dazu geführt, dass er mittlerweile aufrecht in einem neuen Rollstuhl sitzen kann, obwohl er jahrelangtelang nur Liegen konnte. »Der Zugewinn an Lebensqualität ist enorm«, berichtet Kai Borowski.

Ganz so weit sind Sylke Ballin und Nadine Scherdin noch nicht.

Sie warten noch auf bauliche Veränderungen im Badezimmer. Angeregt durch die Kinästhetik Fortbildungen haben sie den Wohngruppenalltag unter die Lupe genommen und entdeckt, dass die für kleine Personen so hoch montierten Toiletten die Bewegungsmöglichkeiten behindern. Die erforderlichen Umbaumaßnahmen sollen jedoch in naher Zukunft erfolgen, das Geld ist inzwischen bei der Finanzplanung berücksichtigt.

Die Peer-Tutoring Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben: Sylke Ballin (Lübecke), Geert-Paul Boermanns, Kai Borowski, Petra Taake (Bad Oeynhausen), Andrea Riechmann (Minden), Nadine Scherdin (Hille), Holger Weibenborn (Löhne) und Anatolie Wiebe (Espelkamp).

### AltersUnser Stichwort

#### Kinästhetik

Die Kinästhetik (englisch Kin-aesthetics, durch die Sinne wahrgenommene Bewegung) ist ein Instrument zur Analyse von menschlichen Bewegungsmustern, das in den USA entwickelt wurde. Die Bezeichnung »Kinästhetik« ist eine Kombination der beiden griechischen Wörter »kin-« (Bewegung) und »-aesthe-sis« (Wahrnehmung). Ganz allgemein formuliert befasst sich die Kinästhetik mit dem Studium der menschlichen Bewegung, die für die Ausübung der Aktivitäten des täglichen Lebens erforderlich ist.

Nach dem Grundsatz, nicht nur etwas für Menschen mit Behinderungen zu tun, sondern mit ihnen gemeinsam in Bewegung zu kommen, sollen durch Kinästhetik Prozesse angeregt werden, um vom Heben und Tragen zum Gestalten von gemeinsamen Bewegung zu gelangen.

Durch viel Übung und Erfahrung können auch Menschen mit schwersten körperlichen Behinderungen, die auf den ersten Blick so gut wie keine Bewegungsmöglichkeiten besitzen, selbst aktiv werden.